

Über die Hälfte der Südtiroler mit ihrem Gehalt nicht zufrieden

WIRTSCHAFT: 58 Prozent sind mit dem Inhalt ihrer Lohntüte unzufrieden – Lebenshaltungskosten zu hoch

► Seite 17

Lohn zu niedrig – Leben zu teuer

UMFRAGE: Neues **AFI-Barometer** zeigt etwas eingetrübte Stimmung bei Arbeitnehmern – 85 Prozent sehen große Ungleichheit

BOZEN (D). Internationale Schreckensmeldungen von Terroranschlägen, das unsichere Szenario nach dem Brexit-Referendum sowie Meldungen über strauchelnde Banken färben auch auf die Stimmung der Südtiroler Arbeitnehmer negativ ab. Dies zeigt ein Blick auf das aktuelle Barometer des Arbeitsförderungsinstituts AFI.

„In Südtirol haben sich die Stimmungskennzeichen der Arbeitnehmer mehrheitlich abgeschwächt, allerdings nicht in dem Maße, wie auf gesamtstaatlicher Ebene“, erklärte gestern AFI-Direktor Stefan Perini. Positiv hervorzuheben sei für Südtirol die wahrgenommene Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes (zu 93 Prozent als sicher empfunden) sowie die Perspektive, einen gleichwertigen Job zu finden (der höchste Wert seit Beginn der Erhebung im Sommer 2013).

Doch es gibt laut Perini auch Schattenseiten: „Die Rückbildung der Zahl an Arbeitslosen könnte in den nächsten Monaten ins Stocken geraten. Der An-

teil der Südtiroler Arbeitnehmer, der angibt, nur mit Schwierigkeiten über die Runden zu kommen, weil das Geld nicht bis ans Monatsende reicht, steigt wieder auf 36 Prozent an. Schließlich wird eine gewisse Verunsicherung bei den Arbeitnehmern deutlich, was ihre Sparfähigkeit in den nächsten 12 Monaten anbelangt.“

58 Prozent mit Gehalt unzufrieden

Die Ergebnisse der Umfrage sprechen für sich: „Gemessen an den Lebenshaltungskosten in Südtirol sprechen sich 58 Prozent der Arbeitnehmer unzufrieden mit ihrem Gehalt aus“, so Perini. „In Bezug auf die wahrgenommene Ungleichheit geben 85 Prozent der Befragten an, dass die Unterschiede zwischen jenen, die viel haben und jenen, die wenig haben, in Südtirol sehr groß oder eher groß seien.“

Den Hauptgrund für die Kluft zwischen Arm und Reich sieht Südtirols Arbeitnehmerschaft im Steuersystem, in der Lohnpolitik und in der Wirtschaftspolitik. Um in Südtirol die Nase vorne zu haben, braucht es nach Einschätzung der Befragten vor-



Die überwiegende Mehrheit der Befragten sieht in Südtirol beträchtliche Unterschiede zwischen Arm und Reich.

Shutterstock

allem eine gute Schulbildung, Glück, die richtigen Netzwerke und harte Arbeit. Internationale Studien zeigen eine andere Reihung: Harte Arbeit steht hier an zweiter und Glück an vierter Stelle.

„Die Interventionsschienen, um Ungleichheit entgegenzuwirken, entsprechen jenen, die von der OECD vorgeschlagen werden: die Garantie einer soliden Bildungsbasis, eine aktive Beschäftigungspolitik, ein progressives Steuersystem mit Transferleistungen und die Förderung der Beteiligung von Frauen am Wirtschaftsleben“, erläuterte Perini.

AFI-Präsident Toni Serafini hielt abschließend fest, dass sich der mäßige Aufschwung in Südtirol fortsetze. Allerdings gebe es trotzdem eine Reihe von Problemen, wie die voranschreitende Prekarisierung und ‚Vouchersierung‘ am Arbeitsmarkt. „Darüber hinaus halten die Entlohnungen nicht mit den Lebenshaltungskosten in Südtirol Schritt, insbesondere in jenen Sektoren, in denen der Kollektivvertrag nicht erneuert wurde, wie im Metall- und Großverteilungssektor“, betonte Serafini.

© Alle Rechte vorbehalten

